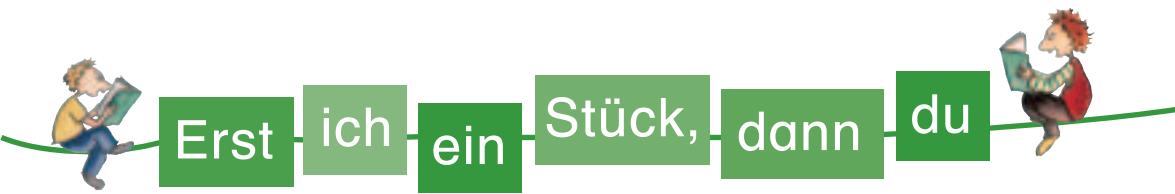


Erst ich ein Stück, dann du

Patricia Schröder

Rivalen auf dem Fußballplatz



Rivalen auf dem Fußballplatz

Patricia Schröder

Mit Bildern von Wilfried Gebhard



cbj

cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House

Umwelthinweis:

Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem
Papier gedruckt.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2009

© 2009 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Buchidee und Konzept: Patricia Schröder

Umschlagbild und Innenillustrationen: Wilfried Gebhard

Illustration Serienlogo: Ute Krause

Umschlagkonzeption und Innenlayout: Anette Beckmann, Berlin

hf • Herstellung SH

Reproduktion: Lorenz & Zeller, Inning a. A.

Druck: TBB, Banska Bystrica

ISBN 978-3-570-13708-6

Printed in the Slovak Republic

www.cbj-verlag.de

Inhalt

Würstchen mit Nachgeschmack	7
Der neue Trainer	19
Neue Regeln	25
Taktische Überlegungen	32
Der Stürmer-Test	41
Foul-Taktiken	49
Kampf vor dem Tor	58
Gespräche unter Männern	65
Große Erwartungen	70
Die Entscheidung	74





Würstchen mit Nachgeschmack

Die ganzen Sommerferien über hatte Sebi sich auf diesen Tag gefreut: Das erste Treffen vor Saisonbeginn mit seiner Fußballmannschaft und Trainer Georg Wiese, der von allen liebevoll „Wiesi“ genannt wurde, fand immer am letzten Ferienwochenende statt.

Wiesi trainierte die Grundschuljahrgänge bereits seit vielen Jahren. Er hatte auch schon Sebis Vater betreut, als der noch beim FC Möllenstedt spielte.

„Was hältst du davon, wenn ich euch eine Schüssel leckeren Nudelsalat mache?“, schlug Sebis Mutter vor.

„Back lieber den leckeren Schokokuchen“, meinte Sebi.
„Salat machen doch alle.“

„Und der Kuchen bleibt am Ende immer übrig, weil ihr euch bereits den Bauch mit Würstchen und Salat vollgeschlagen habt“, erwiderte seine Mutter und schüttelte energisch den Kopf. „Nein, nein. Ich mache lieber den Nudelsalat.“



Sebi seufzte.

Warum hatte Mama ihn überhaupt gefragt?

Sie machte ja doch immer das,
was sie wollte!

Na, egal!

Hauptsache, seine Freunde waren
aus den Ferien zurück.

Endlich ging die Fußballsaison wieder los!

Sebi spielte im Sturm

und er war richtig gut.

Im letzten Jahr hatte er
dreizehn Tore geschossen.





Trotzdem waren er und seine Mannschaft nur Ranglistendritte geworden. Die Spieler vom 1. FC Borklin waren schon seit drei Jahren nicht mehr zu schlagen gewesen. Und im letzten Spiel der Saison hatte Möllenstedt dann auch noch richtig unglücklich gegen die Kahlfelder Kickers verloren.



„Macht nix, Jungs“, hatte Wiesi seine Mannschaft getröstet. „Ihr habt alles gegeben. Ihr seid ein Superteam und wir hatten jede Menge Spaß. Und das ist doch schließlich die Hauptsache.“



Tatsächlich legte der Trainer mehr Wert auf ein gutes Miteinander als auf ausgefeilte Techniken.



„Das könnt ihr alles auch später noch lernen“, sagte er immer. „Wenn ihr erst einmal in der C-Jugend spielt, ist eine gute Technik in der Tat das A und O. Im Moment lege ich mehr Wert darauf, dass ihr Spielfreude entwickelt und zusammenhaltet. Jede Position ist wichtig. Ihr müsst alles einmal ausprobieren. Denn die meisten von euch wissen noch gar nicht, wo ihre Stärken liegen.“



Klar war das nur bei Ole.
Der stand im Tor.
Und der wollte auch kein Feldspieler sein.
Und bei Sebi natürlich.
Er war der beste Stürmer aller Zeiten.
Das fand nicht nur Wiesi.
Nein, auch bei Sebis Mannschaftskameraden
bestand überhaupt kein Zweifel daran.

Um Viertel vor drei war der Nudelsalat fertig. Frau Steger packte noch ein paar Grillwürstchen ein und außerdem Geschirr und Besteck für sie alle vier. Denn natürlich kamen Sebis Vater und seine Schwester Lena ebenfalls mit.
Das erste Mannschaftstreffen organisierte Wiesi immer als großes Familienfest, zu dem auch die Eltern und Geschwister aller Spieler eingeladen waren. Jeder brachte etwas zu essen mit. Die Getränke aber spendierte der Trainer.
Da die Möllenstedter Trainingsplätze nur einen Steinwurf von Sebis Wohnsiedlung entfernt lagen, fuhr er immer mit dem Fahrrad zum Training und zu den Heimspielen.
Auch heute holte Familie Steger ihre Fahrräder aus dem Keller. Das von Lena war blitzneu. Sie hatte es gerade erst zu ihrem sechsten Geburtstag bekommen.



Stolz wie Oskar radelte sie voraus.
Mama transportierte den Nudelsalat
in ihrem Fahrradkorb
und Papa die Würstchen.
Eigentlich war Sebis Rad das schnellste.
Es hatte sieben Gänge.
Trotzdem ließ Sebi Lena gewinnen.
„Ich bin die Schnellste!“, jubelte sie.
„Ich bin die Schnellste!“
Sebi grinste.
Er freute sich immer, wenn Lena sich freute.





Nachdem Sebi, seine Eltern und Lena ihre Fahrräder im Ständer neben dem Vereinsheim abgestellt hatten, machten sie sich auf den Weg zur Grillwiese, die zwischen den Fußballfeldern und dem Trainingsplatz lag.

Wiesi hatte die Holzkohle unter dem Schwenkgrill bereits angezündet. Ole trat auf einen Blasebalg und pustete damit vorsichtig in die Glut. Zwei Väter holten einen Tisch aus dem Vereinsheim und Tobi, Alex und Ramos schleppten eifrig Klappstühle für die Erwachsenen herbei.

„Hallo, Sebi!“, rief Lars. „Komm, lass uns ein bisschen kicken.“

„Ich auch!“, rief Lena und stürmte auf das Feld, auf dem die E- und F-Jugend ihre Spiele bestritten.

„Ich bin euer Verteidiger.“

Tobis kleiner Bruder Emil wollte auch mitbolzen. Er war der linke Verteidiger und Lena der rechte.

Sie jagten Lars den Ball ab
und flankten zu Sebi.

Der stoppte mit dem Oberschenkel
und ballerte ihn ins Netz.

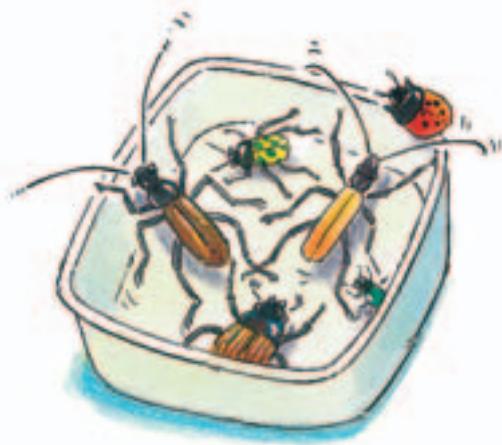
„Tooor! Tooor! Tooor!“,
jubelten Lena und Emil.

Dass es keinen Torwart gab,
war ihnen egal.

Ole musste ja
die Holzkohle anfachen.



Schon bald hatten Lena und Emil keine Lust mehr, Fußball zu spielen. Sie liefen zum angrenzenden Wäldchen und sammelten Käfer in eine Plastikdose, die Frau Steger ihnen gegeben hatte.



Wiesi legte Fleisch und Würstchen auf den Schwenkgrill. Die Mütter packten Brot und Salate aus und verteilten alles auf dem Tisch, während die Väter über die Chancen der Mannschaft in der kommenden Saison fachsimpelten.

Sebi und seine Kameraden hatten inzwischen zwei Teams gebildet und fegten über den Fußballplatz. Bei den einen stand Ole im Tor, bei den anderen spielte Sebi im Sturm.

Als es 5:5 stand, hörten sie auf.

Sie ließen den Ball am Spielfeldrand liegen und trotteten keuchend und schnaufend zum Grill hinüber.

„Am besten wäre es, wenn alle Spiele unentschieden ausgingen“, meinte Alex. „Dann gäbe es keine Verlierer.“

„Aber auch keine Sieger“, sagte sein Vater.

„Und keine Meister“,

fügte Herr Steger hinzu.

Sebi nickte.

Meister wäre er ja schon gerne geworden.

Er betrachtete das duftende Fleisch

auf dem Grill.

„Sind die Würstchen schon fertig?“

Plötzlich hatte Sebi

schrecklichen Hunger.



Wiesi fuchtelte mit der Grillzange in der Luft herum, als ob er zaubern wollte, und ergriff schließlich ein besonders knuspriges Würstchen.

„Dann hol mal schnell deinen Teller“, sagte er grinsend.

„Ich habe hier nämlich ein echtes Superwürstchen für unseren Superstürmer.“

Sebi flitzte sofort los und schnappte sich zwei Teller aus dem Korb, den seine Mutter bereitgestellt hatte. Dann sauste er schnell wie der Wind zum Schwenkgrill zurück, vor dem sich inzwischen eine Schlange aus hungrigen Möllenstedter Spielern gebildet hatte.

Wiesi hielt noch immer die Grillzange mit dem Knusperwürstchen hoch.

„Das ist für Lena“, sagte Sebi und hielt seinem Trainer einen Teller hin. „Schließlich ist das schon ein bisschen abgekühlt.“

„Junge, Junge.“ Wiesi schüttelte anerkennend den Kopf.



„Du bist nicht nur ein Superstürmer und ein Supermannschaftskamerad, sondern auch ein Superbruder. Ich bin sehr stolz, dich in meiner Mannschaft zu haben.“

Sebi strahlte.

Natürlich war er auch ein bisschen verlegen.

Auf einmal guckte Wiesi ganz ernst.

Ernst und auch ein wenig traurig.

„Was ist denn los?“, fragte Sebi erschrocken.

„Ach, mein Junge“, sagte Wiesi nur.

Mehr war aus ihm nicht rauszukriegen.

Sebi gab Lena den Teller
mit dem Knusperwürstchen.

In seinem Bauch
machte sich ein ganz blödes Gefühl breit.

Wiesi nahm ein zweites Würstchen vom Grill und legte es auf den anderen Teller. Sebi wartete noch, bis Flo und Ramos ebenfalls etwas bekommen hatten, dann liefen sie zusammen mit Lena zum Tisch und luden sich Nudelsalat, Brot und Käse auf.

„Wer ist denn das?“, fragte Lena und piekste mit ihrer Gabel in Richtung Vereinsheim.

„Keine Ahnung“, meinte Flo.

„Den hab ich hier noch nie gesehen.“

Sebi sah zum Vereinsheim hinüber.

Von dort kam ein Mann auf sie zu.

Er hatte einen strammen Schritt

und sah nicht besonders freundlich aus.



Der neue Trainer

Der fremde Mann lief einfach an Sebi, Lena, Flo und Ramos vorbei und steuerte mit finsterer Miene auf den Schwenkgrill zu.

„Guten Tag“, sagte er und streckte Wiesi eine Hand entgegen.
„Es ist wirklich sehr nett, dass Sie mich eingeladen haben.“
„Aber das ist doch selbstverständlich“, meinte der Trainer und lächelte den fremden Mann an. „Schließlich sind wir eine Mannschaft, ein Team. Nur gemeinsam sind wir stark. Und nur gemeinsam können wir den Meistertitel erringen.“
„Nun, das sehe ich etwas anders als Sie“, erwiderte der fremde Mann schroff. „Aber genau deswegen hat der Verein mich ja um Hilfe gebeten.“

Sebi, Ramos und Flo sahen sich an.

„Habt ihr das gehört?“, wisperte Flo.

Sebi und Ramos nickten bekommern.



Es sah ganz so aus, als ob sie einen neuen Trainer bekommen sollten. Aber was würde dann mit Wiesi geschehen? Und warum hatte er ihnen am Ende der letzten Saison nichts davon gesagt? Oder hatte er es da etwa selber noch nicht gewusst?

Sebi spürte, wie sein Herz klopfte. Er starrte auf sein Knusperwürstchen und den Nudelsalat und plötzlich hatte er überhaupt keinen Hunger mehr. Sein Magen fühlte sich an, als ob ein alter platter Fußball aus hartem Leder darin läge.

„Wer ist der Mann?“, fragte Lena noch mal.

„Ich weiß es nicht“, presste Sebi hervor.

„Er sieht nicht nett aus“, sagte meine Schwester.

„Er sieht sogar richtig blöd aus.“

Sebi grummelte etwas Unverständliches.

„Also, ich finde ihn doof“, meinte Lena, während sie auf einer Nudel herumkaute. „Euer Trainer soll ihn lieber wieder wegschicken.“



Doch Wiesi tat etwas anderes.
Er steckte sich die Trillerpfeife in den Mund
und stieß einen gellenden Pfiff aus.
Sofort sahen alle zu ihm rüber.
„Kommt mal her, Jungs!“, rief er
und winkte mit den Armen.
„Ich möchte euch jemanden vorstellen.“
„Wen denn?“, rief Lukas aufgeregt.
„Meinen neuen Co-Trainer“, sagte Wiesi.
Der fremde Mann lächelte kühl.
„Das war ein guter Witz“, sagte er.

Inzwischen hatten sich alle Möllenstedter Spieler vor ihrem Trainer versammelt. Sie hielten ihre Teller fest umklammert und sahen den Fremden abwartend an.

„Das war überhaupt kein Witz“, sagte Wiesi zu dem Mann. Der Mann hob die Augenbrauen und sah den Trainer erstaunt an.

„Dann hat man Sie offenbar nicht richtig informiert“, erwiderte er schließlich. „Nun, Jungs“, fuhr er fort und ließ seinen Blick abschätzend über die einzelnen Spieler wandern, „selbstverständlich bin ich nicht euer Co-Trainer.“ „Sondern?“, fragte Sebi. Seine Stimme klang kratzig.

„Euer neuer Haupttrainer“, antwortete der Mann. „Herr Wiese wird mir in den ersten Wochen natürlich mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aber spätestens nach den Herbstferien kann er dann endlich in den wohlverdienten Ruhestand gehen.“

Sebi bemerkte, dass Wiesi leichenblass geworden war. Er öffnete den Mund, weil er offenbar etwas erwidern wollte, klappte ihn dann aber doch ganz schnell wieder zu und schwieg.

„Wie heißen Sie überhaupt?“, fragte Alex.

„Und wieso hat uns niemand etwas gesagt?“, wollte Ramos wissen.

„Nun“, erklärte der Mann. „Mein Name ist Bernd. Bernd Maibach. Es tut mir leid, dass ihr es erst heute erfahrt. Aber es ist ja schließlich nicht zu eurem Schaden.“ Er lächelte ein wenig verunglückt. „Und ich bin ganz sicher, dass wir uns bestens verstehen werden.“

„Ich finde ihn blöd“, sagte Lena abends.

Sebi und sie lagen in ihren Betten.

Sebis Nachttischlampe brannte.

Er blätterte in der neuen Ausgabe

vom „Kicker“.

Lena hatte sich an ihren Plüschtiger
gekuschelt.

„Wenn Löwi echt wäre, würde ich ihm sagen, dass er ihn in den Po beißen soll“, verkündete sie.

„Dein Löwi ist ein Tiger“, brummte Sebi.

„Na und!“, erwiderte Lena. „Bernd Blöd in den Hintern beißen, kann er trotzdem.“

„Kann er eben nicht“, sagte Sebi.

„Weil er nur ein Plüschtiger ist und gar keine Zähne hat. Außerdem heißt unser neuer Trainer nicht Bernd Blöd, sondern Bernd Maibach“, stellte er klar.

„Wieso? Herr Wiese heißt doch auch Wiesi“, widersprach Lena.

Sebi ließ die Zeitschrift auf den Boden gleiten und knipste die Nachttischlampe aus.

„Ja, weil wir ihn so nennen.“

„Und ich nenne Bernd Maibach ab sofort Bernd Blöd“, sagte Lena. „Er ist nämlich noch blöder als Herr Wiese eine Wiese ist.“

Sebi seufzte.

„Wann habt ihr denn euer erstes Training bei Herr Blöd?“, wollte Lena wissen.

„Das heißt nicht Herr Blöd, sondern Herrn Blöd“, betonte Sebi.

Lena kicherte. „Eben hast du noch gesagt, es heißt Herr Maibach“, gluckste sie.

